



Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

Die Gefahren des Exodus

In diesem Teil steht der Exodus und die daraus praktisch anwendbaren Lehren für unseren Alltag heute im Mittelpunkt. Wir hatten uns dazu schon einmal in stark verkürzter Form ein paar Punkte im ersten Teil dieser Serie angesehen. Dabei ging es um die Parallelen zwischen dem Volk damals und uns heute. Damit ist zum Beispiel das gemeint, was wir auch im letzten Teil mit dem "Erinnern an den Exodus" hatten:

Da konnten wir die Parallele zwischen ihrer Befreiung aus der Sklaverei der Weltmacht Ägypten und unserer Befreiung aus der geistigen und geistlichen Sklaverei der Welt erkennen. Diese Parallelen zwischen ihnen damals und uns heute enden aber nicht mit der Befreiung, sondern der gesamte Exodus ist voll von lehrreichen Beispielen, Vergleichen, geistlichen Abbildern und dergleichen. Es ist so, wie es Paulus beschreibt:

1Kor 10,1.6 Mir ist wichtig, dass ihr das versteht! Unsere Vorfahren wurden damals, als sie aus dem Land Ägypten auszogen, alle von der Wolkensäule geleitet und durchquerten alle das Meer. ... Diese Ereignisse können uns als **lehrreiche Beispiele** dienen. ...

Lehrreiche Beispiele wofür? Das wollen wir uns in diesem Teil anschauen und uns dabei auf die wichtigsten vier konzentrieren.

Damit wir aber das gleich Folgende besser einordnen können, benötigen wir zuvor noch das **grobe Gerüst des Exodus**:

Wie zuvor erwähnt, befreit Gott auch heute noch sein Volk aus der Sklaverei – im Kern von der geistigen & geistlichen Sklaverei und der Sünde der Welt. Der entscheidende Schritt zu dieser Befreiung hängt, wie bei ihnen damals auch, mit dem Blut eines Passahlammes zusammen. In unserem Fall mit dem kostbaren Blut unseres Erretters Jeschua.

Unmittelbar nach bzw. direkt mit diesem Passah verbunden, möchte unser himmlischer Vater seine Kinder dazu bringen, dass sie sich von allem Sauerteig trennen. Das heißt: Wir sollen uns von allem Bösen und von aller Irrlehre trennen (**1Kor 5,7-8, Mt 16,11-12**), denn ein wenig Böses und ein wenig Irrlehre durchsäuern den ganzen Teig (**Gal 5,9**).

Gefahren im Glauben Die Gefahren des Exodus

Dann, nach dem Auszug, geht es nicht direkt ins verheißene Land, sondern in die Wüste. Diese Wüste hat einen bestimmten **erzieherischen Aspekt**, denn dort sollen seine Kinder, so wie wir heute auch, Folgendes lernen:

- Lernen, in Abhängigkeit von ihm zu leben.
- Lernen, mit ihm und unseren Geschwistern in Gemeinschaft zu leben.
- Lernen, im Gehorsam zu seinen Geboten zu leben.
- Lernen, in der von ihm eingesetzten Ordnung zu leben.

Lernen wir das alles, dann werden wir die Herausforderungen, die vor dem Einzug ins verheißene Land (bzw. vor dem Einzug in die Ewigkeit) noch kommen werden, gemeinsam mit unserem Schöpfer und zusammen mit unseren Geschwistern meistern.

Das ist in ganz kurz der grobe Rahmen des Exodus. Und wenn wir eben – wie Paulus es sagt – **“diese Ereignisse als lehrreiche Beispiele”** verstehen und wie im letzten Teil gesehen, uns **stets daran erinnern**, dann können wir den Exodus von damals auf sehr segensreiche Art und Weise **auf unser Leben heute anwenden**. Denn es ist kein Zufall, dass die Torah nicht rein eine Ansammlung von Geboten ist, sondern ein erheblicher Anteil davon ist der Bericht über die eben **“lehrreichen Ereignisse”** von damals. Das hat einen maßgeblichen Grund und diesen Grund schauen wir uns jetzt an.

...

Als Einleitung zum gleich folgenden ersten Block, die soeben gelesene Stelle aus dem Korintherbrief in einer anderen Übersetzung:

1Kor 10,1.6 Liebe Brüder, vergesst nicht, was vor langer Zeit unsere Vorfahren in der Wüste erlebt haben. ... Diese Dinge sind zum Vorbild für uns geschehen, damit wir nicht nach dem Bösen begierig werden, so wie jene begierig waren.

Paulus sein Fokus, warum wir uns an den Exodus erinnern sollen, sind hier also nicht die Dinge, die gut liefen, sondern es sind **explizit die Fehlritte**, die das Volk damals in der Wüste gemacht hat. Diese sollen uns als **“warnende Beispiele”** dienen, wie es manch andere Bibeln übersetzen.

Diese warnenden Beispiele (vor denen uns die Torah explizit durch die Fehlritte des Volkes warnt) lassen sich zu **vier großen Gefahren** zusammenfassen, die wiederum unmittelbar mit vier typisch **menschlichen Schwächen verbunden** sind.

Diese menschlichen Schwächen, die durch den Glauben quasi verstärkt und an die Oberfläche gespült werden, sind der Fokus dieses Teils. Am Ende – das können wir euch jetzt schon versprechen – wird man diese vier Dinge

Gefahren im Glauben Die Gefahren des Exodus

an sich selbst oder als ein Problem innerhalb der eigenen Gemeinschaft wiedererkennen. Oder beides.

Warum wir das so “kühn” versprechen können, ist ganz einfach. Zum einen aus eigener Erfahrung – leider – und zum anderen, weil Paulus es genau so schreibt:

1Kor 10,11 All diese Ereignisse, die ihnen widerfuhren, dienen uns als Beispiel. Sie wurden **für uns**, die wir am Ende der Zeiten leben, als **Warnung** aufgeschrieben.

Erste Gefahr / Warnung

Direkt zum Einstieg eine Stelle aus der Torah. Sie wird uns zwar nicht die Gefahr selbst zeigen, uns aber einen entscheidenden Hinweis darauf geben:

4Mo 14,29-31 ... alle eure Gemusterten nach eurer ganzen Zahl, von zwanzig Jahren und darüber, die ihr gegen mich gemurrt habt. – Wenn ihr in das Land kommen werdet, worin euch wohnen zu lassen ich meine Hand erhoben habe, außer Kaleb, dem Sohn Jephunnes, und Josua, dem Sohn Nuns! Und eure kleinen Kinder, von denen ihr gesagt habt: „Sie werden zur Beute werden!“, die will ich hineinbringen ...

Was war geschehen? Warum dieses Urteil?

Der Text sagt es uns: „**die ihr gegen mich gemurrt habt**“. Das Murren ist aber, wie eben erwähnt, nicht die Gefahr, um die es hier geht; denn das Murren ist lediglich das Ergebnis von der gesuchten Gefahr.

Es ist vergleichbar mit der **Bergpredigt**, wo unser Meister immer wieder der eigentlichen Tat den **Vorgang im Herzen** voranstellt. Im Beispiel des Ehebruchs die unzüchtigen Gedanken, die man sich macht und in sich trägt. Sie sind das Kernproblem, das angegangen werden muss. Löst man diesen eigentlichen Ursprung, wird es auch nicht zur Tat kommen. Logisch.

Genauso ist es hier mit dem Murren. Offensichtlich sollen wir das nicht machen, aber die Frage ist, was im Herzen jener in der Wüste vor sich ging, woraus wir wiederum etwas für uns heute lernen können und sollen.

Für die Antwort muss man nicht spekulieren, sondern man muss a) den Ablauf des Exodus kennen und b) dann die Ursache und den Gesamtzusammenhang des Murrens finden. Hierzu ist es hilfreich, ganz an den Anfang des Exodus zu gehen. Dieser beginnt zum Ende des 12. Kapitels und schon im 14. lesen wir hier von:

2Mo 14,2 Und alle Kinder Israel **murrten** gegen Mose und gegen Aaron, und die ganze Gemeinde sprach zu ihnen: Wären wir doch im Land Ägypten gestorben, oder wären wir doch in dieser Wüste gestorben!

Hier wird der Grund für das Murren genannt. Und wie könnte man diesen Grund in nur einem Wort zusammenfassen? Was war das Volk? Genau: Es war **undankbar!**

Sie schrien Jahrzehnte und Jahrhunderte um die Befreiung aus der Sklaverei, dann kommt sie, aber jetzt, wo sie befreit wurden, sind sie **unzufrieden**.

Schnell könnte man behaupten, dass man selbst nie so handeln würde. Aber ist dem wirklich so?

Gefahren im Glauben Die Gefahren des Exodus

Passend dazu hatten wir in der TfK-Serie eine Art Gleichnis dazu. Dabei ging es darum, dass wir meist das haben wollen, was wir gerade nicht haben. Und haben wir das dann, was wir uns wünschen, dann sind wir irgendwie auch wieder nicht ganz zufrieden. Die Geschichte, vielmehr der **Tatsachenbericht** dazu lautet wie folgt:

Wegen Corona gab es eine gewisse Zeit lang keine Schule. Zuerst fanden die Kids das natürlich total toll. Es waren ja wie zusätzliche Schulferien, die quasi aus dem Nichts kamen. Die Freude war riesig. Man hatte viel mehr Freizeit, musste nicht den Weg in die Schule machen und teilweise konnte man sogar länger schlafen.

Nachdem aber eine gewisse Zeit vergangen war, schlich sich langsam bei immer mehr Kindern die Langeweile des Alltags ein. Dann, siehe da, nachdem sich die Corona-Schulpause noch mehr in die Länge zog, sehnten sich auf einmal viele der Kinder wieder danach, zurück in die Schule zu gehen. Das muss man sich mal vorstellen: Kinder, die von sich aus wieder in die Schule wollen. Etwas, was vor Corona für viele undenkbar war.

Aber wie in diesem Fall liegen oft “undenkbar” und “undankbar” sehr nah beisammen – nicht nur für Kinder, sondern eben auch für uns Erwachsene. Und so auch für jene damals.

Auch sie hätten ganz, ganz sicher noch vor dem Exodus gesagt, dass sie niiiiiiiiiemals so reagieren würden. Aber sie taten es. Daher sollten wir weise und vor allem demütig sein, **aus ihren Fehlern lernen** und nicht vorschnell “niemals” sagen.

Denn es ist eine unserer **größten Schwächen**, superschnell unzufrieden, genervt und undankbar zu werden. Und das meist von Umständen und Personen, für die wir dankbar sein sollten.



Wir vergessen einfach viel zu schnell, was wir haben, weil wir meist nur auf das blicken, was wir nicht haben.



Da unser himmlischer, allwissender Vater diese Schwäche an seinen Kindern kennt, ruft er uns immer wieder zu ein und derselben Sache auf, die wir im letzten Teil gesehen hatten:

5Mo 4,9 Nur hüte dich und bewahre deine Seele wohl, dass du die Geschehnisse nicht vergisst, die deine Augen gesehen haben, und dass sie nicht aus deinem Herzen weichen alle Tage deines Lebens; sondern du sollst sie deinen Kindern und Kindeskindern verkünden!

Gefahren im Glauben Die Gefahren des Exodus

Jetzt versteht man den Punkt aus dem letzten Teil vielleicht noch besser:
Denn das stetige Erinnern daran, woraus man gerettet wurde,
ist absolut maßgeblich und entscheidend dafür,
dass man **nicht** in die **Unzufriedenheit** und **Undankbarkeit** abdriftet.

Wenn man zu allen diesen Punkten aber sagt: "So etwas wird mir nie passieren!" oder: "Ich brauche keine Erinnerungen." oder, oder, oder,, dann sollte man erst recht wissen, dass die **Gefahr dadurch umso größer wird**, dass genau das passiert, wovor wir durch Gott und sein Wort gewarnt werden.

Nehmen wir das aber alles ernst und lassen uns **durch den Exodus warnen**, dann werden wir an uns genau dieselbe menschliche Schwäche erkennen. Dieses Erkennen ist aber gut, denn dann werden wir daran arbeiten und uns nach mehr Dankbarkeit ausstrecken, sodass irgendwann die gleich genannten Punkte auf uns zutreffen werden:

2Kor 6,10 In allen Traurigkeiten bleiben wir fröhlich. Wir sind arm und beschenken doch viele reich. Wir haben nichts und besitzen doch alles.

Das ist wahre Dankbarkeit!

Denn sie blickt nicht auf die Sorgen und Probleme und wird dadurch unzufrieden, sondern sie blickt stets auf die Dankbarkeit für das, was uns Gott durch seinen Sohn geschenkt hat. Daher gilt für uns alle:

1Thes 5,18 Seid in allem dankbar, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

Zweite Gefahr / Warnung

4Mo 12,1 Mirjam aber und Aaron redeten gegen Mose wegen der kuschitischen Frau, die er genommen hatte; denn er hatte eine Kuschitin zur Frau genommen.

4Mo 13,32-33 32 Und sie verbreiteten unter den Kindern Israel ein böses Gerücht über das Land, das sie ausgekundschaftet hatten, und sprachen: Das Land, das wir durchzogen haben, um es auszukundschaften, ist ein Land, das seine Bewohner frisst; und alles Volk, das wir darin gesehen haben, sind Leute von hohem Wuchs; auch haben wir dort die Riesen gesehen, die Kinder Enaks, von den Riesen; und wir waren in unseren Augen wie Heuschrecken, und so waren wir auch in ihren Augen.

Dies sind nur zwei von mehreren Stellen in der Torah, wo wir die zweite gesuchte Gefahr erkennen können, vor der wir durch den Exodus gewarnt werden. Welche Gefahr das genau ist, können wir im Brief von Jakobus lesen, der uns auf sehr, sehr eindringliche Art und Weise darauf aufmerksam macht:

Jak 3,3-6 Siehe, den Pferden legen wir die Zäume ins Maul, damit sie uns gehorchen, und so lenken wir ihren ganzen Leib. Siehe, auch die Schiffe, so groß sie sind und so rau die Winde auch sein mögen, die sie treiben – sie werden von einem ganz kleinen Steuerruder gelenkt, wohin die Absicht des Steuermannes will. **So ist auch die Zunge** ein kleines Glied und rühmt sich doch großer Dinge. Siehe, ein kleines Feuer – welch großen Wald zündet es an! Und **die Zunge** ist ein Feuer, eine Welt der Ungerechtigkeit. So nimmt **die Zunge** ihren Platz ein unter unseren Gliedern; sie befleckt den ganzen Leib und steckt den Umkreis des Lebens in Brand und wird selbst von dem **Feuer der Hölle** in Brand gesteckt.

Sehr heftige Worte, aber auch sehr passend! Unter anderem deswegen, weil genau das damals in der Wüste passierte. Die Zunge diverser Menschen richtete eine Welt der Ungerechtigkeit an: Chaos, Unordnung, Ungehorsam und Sünde – bei einzelnen Personen, Gruppen oder gar beim ganzen Volk.

Anlehnend an die letzte Gefahr wird zum Beispiel oft durch unsere Unzufriedenheit, oder wenn uns wieder einmal etwas nicht passt, unsere Zunge gelockert. Schnell sucht man dann ein offenes Ohr, wo man seinen Frust, seine Bedenken, sein Gemecker und seine eigenen, im Herzen versteckten Gedanken und Absichten mitteilen kann. Nicht umsonst sagt der Herr:

Lk 6,45 Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz des Herzens das Gute hervor, und der böse bringt aus dem bösen das Böse hervor; **denn aus der Fülle des Herzens redet sein Mund.**

Gefahren im Glauben Die Gefahren des Exodus

Und genau das passierte wiederholte Male in der Wüste. Mit katastrophalen Folgen. Eine davon leitet direkt schon unsere nächste Gefahr ein.

Denn obwohl man noch viel zur Zunge sagen könnte, bleibt es am Ende immer wieder bei ein und derselben Frage:

Prüfe ich mich und meine Worte?

Bin ich ehrlich zu mir selbst und gestehe mir ein, dass ich dieses oder jenes mit einer nicht ganz so reinen und heiligen Absicht gesagt habe? Habe ich z.B., obwohl ich die Wahrheit gesagt habe, Hintergedanken dabei gehabt? Neige ich dazu, impulsiv oder unbedacht zu sprechen? Verletze ich andere mit meinen Worten? usw.

Das sind nur ein paar **Selbstprüfungsfragen**, die man sich stellen kann und sollte. Denn auch hier gilt: Wenn man denkt, dass man kein Problem mit seiner Zunge hat, dann hat man sehr wahrscheinlich erst recht eins, denn dann behauptet man, dass diese Aussage hier nicht stimmt:

Jak 3,7-8 Denn jede Art der wilden Tiere und Vögel, der Reptilien und Meerestiere wird bezwungen und ist bezwungen worden von der menschlichen Natur; die **Zunge** aber **kann kein Mensch bezwingen**, das unbändige Übel voll tödlichen Giftes!

Falls du also denkst, dass du kein Problem mit deiner Zunge hast, dann sinne über den Vers nach. Bedenke dabei dann auch diesen hier:

Jak 1,26 Wenn jemand meint, er diene Gott, und zügelt nicht seine Zunge, sondern **betrügt sein Herz**, dessen Gottesdienst ist **nichtig**.

Dritte Gefahr / Warnung

Auch zu dieser Gefahr direkt wieder zwei Stellen aus der Torah:

4Mo 16,3 Gemeinsam gingen sie zu Mose und Aaron und sagten zu ihnen: »Ihr nehmt euch zu viel heraus! Wer gibt euch das Recht, euch über die Gemeinde des HERRN zu stellen? Der HERR ist mitten unter uns! Wir alle sind heilig, nicht nur ihr!«

4Mo 17,7 Und es geschah, als die Gemeinde sich gegen Mose und gegen Aaron versammelte, ...

Dieses Bild, dass sich einzelne Personen, kleinere Gruppen oder eben die ganze Gemeinde gegen die von Gott eingesetzten Männer (in dem Fall Mose und Aaron) erhoben haben, ist etwas, was leider immer und immer wieder vorkam. Dabei spielten sicherlich auch die beiden zuvor gesehenen Gefahren der Undankbarkeit bzw. Unzufriedenheit und der mangelnden Kontrolle über die eigene Zunge eine maßgebliche Rolle. Denn die beteiligten Personen waren durchaus unzufrieden mit Mose und Aaron und diese Unzufriedenheit haben sie dann anscheinend auch mit anderen besprochen. Wie kann man das behaupten?

4Mo 16,1-3 Und Korah, der Sohn Jizhars, des Sohnes Kehats, des Sohnes Levis, unternahm es, und mit ihm Dathan und Abiram, die Söhne Eliabs, und On, der Sohn Pelets, die Söhne Rubens, und sie standen auf gegen Mose, mit 250 Männern von den Kindern Israel, Fürsten der Gemeinde, Berufenen der Versammlung, Männern von Namen. Und sie versammelten sich gegen Mose und gegen Aaron ...

Der hier beschriebene Vorgang entsteht nicht "einfach so" aus dem Nichts. Dafür benötigt es Absprache und zwar nicht nur eine. Das heißt, es muss welche gegeben haben, die das Ganze angeführt und ins Leben gerufen haben. Der Text gibt uns auch den Hinweis, wer das alles gewesen ist: **Und Korah unternahm es und mit ihm Dathan und Abiram ...**

Korah war also federführend. Anscheinend hatte er seine Absichten erst einmal nur mit Dathan und Abiram geteilt. Als er dann bei ihnen auf offene Ohren stieß, wurde schnell aus dem Trio eine 250 Mann große Truppe. Aber dabei blieb es nicht, denn wir wissen ja, dass das gesamte Volk unzufrieden und undankbar war. Daher war es völlig logisch, dass Korah Folgendes schaffte:

4Mo 16,19 Und Korah versammelte gegen Mose und Aaron **die ganze Gemeinde** an den Eingang des Zeltes der Zusammenkunft ...

Er schaffte es also, weil auch das ganze Volk generell unzufrieden war, diese Unzufriedenheit und Undankbarkeit auszunutzen. Was dann geschah,

Gefahren im Glauben Die Gefahren des Exodus

wissen wir: Der Erdboden spaltete sich und die drei plus die 250 Mann starben.

Dieses traurige Ereignis war aber unserem Gott als Warnung nicht ausreichend, denn er befahl im Zusammenhang damit, sagen wir mal, etwas "Seltsames". Es hat mit den Räucherpfannen zu tun, die dazu dienen sollten, Gottes Erwählung zu verdeutlichen: Waren die 250 Mann oder Mose und Aaron von ihm eingesetzt?

4Mo 17,3-5 Aus den Räucherpfannen derer, die durch ihre Sünde das Leben verloren haben, soll man Blechplatten machen als Überzug für den Altar ... Da nahm der Priester Elasar die von den Verbrannten gebrachten bronzenen Räucherpfannen, und man hämmerte daraus einen Überzug für den Altar, ein **Erinnerungszeichen** für die Kinder Israel ...

Erneut sind wir auch bei dieser Gefahr beim letzten Teil und dem **göttlichen Prinzip**, dass unser himmlischer Vater in seiner Torah unzählige "**Erinnerungshilfen**" für uns eingebaut hat. Hier in diesem Fall wieder als eine Warnung für alle, die sich gegen die von ihm eingesetzten Männer erheben.

Man muss sich das Ganze von damals mal bildlich vorstellen:
Jedes Mal, wenn man ins Zelt Gottes hineinging, war das erste, was man sah, der Brandopferaltar.



© AnimMan Studio / Film The Tabernacle

Dieser war ab dem Vorfall mit Korah unmittelbar damit verbunden, dass sich Menschen gegen Gottes eingesetzte Männer erhoben hatten. Der Allmächtige machte durch den Überzug des Altars ein **Erinnerungszeichen** für alle noch kommenden Generationen. So auch für uns heute.

...

Wichtig in diesem Zusammenhang ist ein oft übersehener Punkt: Korah und seine Gemeinde (die übrigens in vielen Bibeln mit "Rotte" übersetzt wird, obwohl das Wort eins zu eins dasselbe ist, das auch für die "Gemeinde Israel" genutzt wird) wollten nicht etwas Gottloses tun. Sie wollten auch nicht das Volk weg von Gott zu Götzen bringen oder so. Sie waren "lediglich" unzufrieden mit ihrer Stellung und wollten wie Mose und Aaron Gott dienen. Genauer: Ihre Stellung reichte ihnen nicht, sie wollten Priester sein:

4Mo 16,9-10 Ist es euch zu wenig, dass euch der Gott Israels aus der Gemeinde Israels ausgesondert hat, um euch zu sich nahen zu lassen, damit ihr den Dienst an der Wohnung des HERRN verseht und vor der Gemeinde steht, um ihr zu dienen? Er hat dich und alle deine Brüder, die Söhne Levis, samt dir zu ihm nahen lassen, und ihr begehrt nun auch das Priestertum?

Noch einmal, damit der Punkt klarer wird und auf diese Weise auch einen viel direkteren Bezug zu uns heute hat:

Korah und seine Nachfolger hatten erst einmal nichts Böses vor. Sie wollten nicht so etwas wie, das Volk zur Gottlosigkeit zu verführen oder so. Sie wollten einfach Gott mehr dienen, jedoch auf die falsche Weise. Etwas, was heutzutage immer und immer wieder in Gemeinschaften vorkommt:

Man will zwar etwas Gott wohlgefälliges tun oder dafür eintreten, aber im gleichen Atemzug geht man gegen die Ordnung Gottes vor, indem man die von ihm eingesetzten Ältesten anzweifelt.

Das ist zu einem Teil auch nachvollziehbar, denn wir leben in einer Zeit der massiven **Meinungsvielfalt** und somit auch der massiven **Verwirrung**. Woher soll der Einzelne wissen, wer von Gott eingesetzt wurde und wer nicht?

Das ist in der Tat nicht immer einfach. Aber das ist dennoch nicht das eigentliche Problem. Denn es bilden sich ja Gemeinschaften, bei denen Geschwister eine Ordnung erkennen, also verstehen, dass dort von Gott eingesetzte Männer dienen. Manche von ihnen werden teilweise sogar auf ungesunde Weise quasi "angehimmelt", aber eben **meist nur solange**, bis diese etwas sagen oder lehren, dass dem eigenen Fleisch nicht passt oder der eigenen Meinung widerspricht.

Gefahren im Glauben Die Gefahren des Exodus

In anderen Worten: Man erkennt und akzeptiert die von Gott eingesetzte Ordnung, aber eben nur so lange, wie alles "glatt läuft". Passiert etwas, was einem nicht passt, dann sieht das Ganze schnell anders aus.

Aber so funktioniert Gottes Ordnung nicht. Egal in welchem Bereich. Man nehme hierzu, nur zur besseren Veranschaulichung, das Beispiel der Ehe: Man stelle sich dazu mal vor, dass die Frau nur so lange die Ordnung akzeptiert, wie es ihr passt. Hat sie etwas an ihrem Mann auszusetzen, zweifelt sie an dieser göttlichen Ordnung und rebelliert.

Offensichtlich kann so Gottes Ordnung nicht funktionieren!

Denn eines ist jedem von uns klar: Kein Mensch ist perfekt – kein Ehemann und auch kein Mann, der von Gott für einen Dienst eingesetzt wird. Sie alle machen Fehler. Die einzige Ausnahme war unser Herr Jeschua. Alle anderen sind fehlerbehaftet.

Solange aber diese Fehler keine schweren Sünden sind, es also keine biblischen Gründe gibt, die eine von Gott eingesetzte Ordnung "auflösen" können, bleibt diese Ordnung – logischerweise – bestehen. Man kann nicht aus irgendwelchen persönlichen Gründen, welche auch immer das sein mögen, diese Ordnung einfach auflösen. Auch nicht, wenn es ähnliche Gründe wie bei Korah sind, dass man zum Beispiel mehr dienen will. So etwas geht nicht. **So funktioniert Gottes Ordnung nicht!**

Das beste Beispiel und gleichzeitig **stärkste Vorbild**, wie man sich gegenüber von Gott eingesetzten Männern verhält, lesen wir bei David:

1Sam 24,7 Und David sprach zu seinen Männern: Der HERR lasse es fern von mir sein, dass ich so etwas an meinem Herrn Saul, dem Gesalbten des HERRN, tun sollte, meine Hand gegen ihn auszustrecken; denn er ist der Gesalbte des HERRN.

Das sagt David über Saul. Wohlgermerkt über den Saul, der ihn mehrfach umbringen wollte. Das muss man sich mal vorstellen: Saul wollte ihn töten, **dennoch** blieb David der Ordnung Gottes, also der Einsetzung Sauls, treu. Er tat also nicht so etwas wie zum Beispiel: Saul war einer anderen Ansicht hinsichtlich einer biblischen Auslegung zum Sabbat und deswegen wirft David gleich alles hin und sieht Saul nicht mehr als vom Allmächtigen eingesetzt. Nein, so etwas würde David nicht im entferntesten in den Sinn kommen. Denn er hatte verstanden, dass sich gegen Saul aufzulehnen, ein Auflehnen gegen Gott selbst ist. Vielleicht hatte er das sogar aus der Torah und aus den Ereignissen rund um Korah gelernt. Denn dazu steht geschrieben:

4Mo 26,9 Und die Söhne Eliabs: Nemuel und Dathan und Abiram; das ist der Dathan und der Abiram, Berufene der Gemeinde, die gegen Mose und

gegen Aaron haderten in der Rotte Korahs, als sie gegen den HERRN haderten.

Hier wird das Hadern gegen Mose und Aaron mit dem Hadern gegenüber Gott selbst gleichgestellt. Was ja auch total logisch ist, denn durch dieses Auflehnen sagt man indirekt: "Gott, das war ein Fehler, diese oder jene Männer einzusetzen. Wir wissen es besser, weil wir Fehler an ihnen entdeckt haben."

Niemand würde etwas Derartiges behaupten, dennoch ist es aber haargenau das, was ein Auflehnen gegen die von Gott eingesetzten Männer ist: Korah und seine Leute sagten also indirekt: "Das ist nicht ganz durchdacht gewesen. Warum sollten nur Mose und Aaron diesen Dienst haben? Wir können das auch."

Das Ganze ist im Grunde mit nur einem Satz gesagt:

Es ist ein "Besserwissen" als Gott.

...

Was bedeutet das alles für uns heute?

Wie zuvor beschrieben, ist die Beantwortung der Frage: "Wer ist von Gott eingesetzt und wer nicht?", in der Zeit, in der wir uns aktuell befinden, nicht einfach. Es gibt zu viel Verwirrung und zu viele verschiedene Meinungen, als auch zu viele negative Erfahrungen, die manche vielleicht aus der Christenheit mitgenommen haben, die leider in vielen Bereichen Unbiblisches lehrt. Kommt das alles und noch mehr zusammen, wird es eben schwierig und komplex. Dann ist es zu einem Teil nachvollziehbar, dass manche Geschwister, nachdem sie eine Ordnung akzeptiert haben, dieser dann doch wieder den Rücken kehren.

Es ist auch hier wieder **vergleichbar mit der Ehe**:

Es gibt immer wieder Geschwister, die sagen, dass ihre Ehe von Gott gefügt wurde. Kommen aber Probleme und dem einen oder der anderen passt etwas am Partner nicht, zweifelt man schnell daran, ob das Ganze von Gott gefügt war.

Nicht nur so ähnlich, sondern im Grunde genau so, ist es auch mit der Ordnung Gottes in einer Gemeinschaft.

Am Ende geht es so oder so immer nur um den einen Punkt, ob man die Ordnung, die man z.B. in einer Gemeinschaft hat, wirklich als von Gott eingesetzt ansieht und anerkennt oder nicht.

Tut man das nicht, wäre die Frage: Was will man dann dort? Denn man sollte unbedingt eine Gemeinschaft finden, wo von Gott eingesetzte

Gefahren im Glauben Die Gefahren des Exodus

Männer der Gemeinschaft und den Geschwistern darin dienen. Das ist der Wille Gottes für jedes seiner Kinder. Denn wir sollen **nicht alleine** als umherirrende Schafe rumlaufen, sondern wir sollen einer Herde mit einem Hirten angehören.

Eph 4,11-12 Und Er hat etliche als Apostel gegeben, etliche als Propheten, etliche als Evangelisten, etliche als Hirten und Lehrer. Ihre Aufgabe ist es, die Gläubigen für ihren Dienst vorzubereiten und die Gemeinde – den Leib Christi – zu stärken.

Das heißt:

Man muss unseren himmlischen Vater
um eine von ihm eingesetzte Ordnung bitten,
dann wird er jedem von uns auch eine Gemeinschaft zeigen.

Dabei gilt es zu beachten:

Nur weil logischerweise auch heute noch Männer für diese Aufgaben eingesetzt werden, bedeutet das nicht automatisch, dass jede Gemeinschaft da draußen von Gott ist. Auch nicht alle, die die Torah halten. Dennoch geben viele Brüder ihr Bestes und dienen nach bestem Wissen und Gewissen, und das ist unserem Gott viel Wert, aber das bedeutet eben nicht automatisch, dass der jeweilige Bruder von Gott eingesetzt wurde.

Das mag hart klingen, ist aber lediglich eine logische Konsequenz der zuvor beschriebenen Verwirrung. Hinzu kommt noch, dass es nicht wenige gibt, die nach ein- oder zweimal Bibel lesen und Videos gucken, sich anmaßen, ein Lehrer zu sein oder eine Gemeinschaft als Hirte zu führen und zu beschützen.

Da das Ganze, wie man sich sicherlich vorstellen kann, ein weites, komplexes und gleichzeitig auch sensibles Thema ist, wollen wir hier lediglich unserer **brüderlichen Fürsorge** nachgehen und auf die Gefahren hinweisen, die uns die Torah lehrt.

Zu diesen potentiellen Gefahren gehört eben, dass wenn man trotz all der kurz zuvor genannten Herausforderungen schlussendlich dennoch zu einer Gemeinschaft und Gottes Einsetzung der Männer darin (so seltsam das vielleicht klingen mag) "Ja" gesagt hat, man dann auch in einer **Verpflichtung** steht – und zwar in allererster Linie **gegenüber Gott**.

Daher sehen wir es ebenfalls als unsere brüderliche Pflicht an, unsere Geschwister darauf hinzuweisen, **keine voreiligen Schlüsse** zu ziehen. Ähnlich wie es bei der Entscheidung für die Ehe ist, so ähnlich ist es hier auch: Prüfen, prüfen, prüfen. Denn eine Trennung kann nicht "einfach so" erfolgen, nur weil einem dieses oder jenes nicht schmeckt.

Auch kann, sollte und darf man an das Ganze nicht so rangehen, dass die von Gott eingesetzten Männer irgendwie perfekt sein müssen und keine Fehler machen dürfen. Sie sind Menschen, wie ihr es auch seid – mit Fehlern, mit vielen Fehlern.

Mose, Aaron, David und wie sie nicht alle heißen, auch sie waren Menschen mit Fehlern. **Dennoch** waren sie von Gott eingesetzt.

Daher ist es nicht unsere Aufgabe, Gottes Einsetzungen zu hinterfragen oder an Fehlern rumzumeckern, sondern unsere Aufgabe ist Folgendes:

1Thes 5,12 Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen. Seid in Frieden untereinander.

Hat man also denjenigen erkannt und anerkannt (wie es z.B. die Schlachter übersetzt), dann hat man der Ordnung und der Einsetzung Gottes zugestimmt. Man hat, wie zuvor erwähnt, **im übertragenen Sinne “Ja” gesagt**. “Ja” zu der Gemeinschaft, aber vor allem “Ja” zu der Einsetzung Gottes.

Nun kann es natürlich vorkommen, dass sagen wir mal, “Dinge” innerhalb der Gemeinschaft passieren, die einen zum Grübeln, vielleicht auch zum Zweifeln bringen. Sollte es also nach diesem Erkennen und Anerkennen zu Problemen kommen, ist der allererste Weg **nicht die Trennung (!)**, sondern diese ist die allerletzte Option.

Leider ist es aber oft, vielleicht sogar sehr oft so, dass vorschnelle Entscheidungen getroffen werden. Und das nicht, weil der Älteste eine schwere Sünde begangen hat oder so, sondern meist wegen **Meinungsverschiedenheiten**. Das genügt meist schon.

Sollte das der Fall sein, sollte man einige Punkte unbedingt beachten:

- Vielleicht übersieht man etwas.
- Vielleicht versteht man etwas falsch, obwohl es total klar wirkt.
- Vielleicht hat man (und hier wäre erneut die Wichtigkeit des Erinnerens zu unterstreichen) etwas vergessen: Man hatte ja der Einsetzung Gottes zugestimmt.

Denn wie zuvor erwähnt: Damit steht und fällt alles. Hat man nie der Einsetzung zugestimmt, ist alles hinfällig. Dann kann man kommen und gehen, wie man will bzw. eben sich generell die Frage stellen: Was will man in einer derartigen Gemeinschaft? Diese Frage sollte man sich sogar unbedingt stellen, denn es könnte sein, dass diese, nennen wir sie: “Notlösung” einen nur davon abhält, eine von Gott eingesetzte Gemeinschaft zu finden.

Bedenke: Die Zeit ist knapp!

Zurück zu dem Punkt, dass man sich irren könnte bzw. vielleicht etwas übersieht:

Kann das auch für den Ältesten gelten? Natürlich, denn wie gesagt, ist niemand unfehlbar. Der wichtige Punkt hierbei ist nur, dass man gemäß der von Gott eingesetzten Ordnung handelt. Was bedeutet das konkret?

Die Antwort mag vielleicht manche überraschen, aber was unser himmlischer Vater in solchen Fällen von uns erwartet, ist Folgendes:

4Mo 12,8 ... Und warum habt ihr euch **nicht gefürchtet**, gegen meinen Knecht, gegen Mose, zu reden?

Unser himmlischer Vater erwartet also eine gewisse Furcht davor, dass wir etwas gegen die von ihm Eingesetzten sagen. Diese **innere Einstellung der Ehrfurcht** ist nichts, was allein in der Torah vorkommt. Im NT ist das logischerweise unverändert dasselbe:

2Kor 7,15 Titus Herz ist euch jetzt noch viel mehr zugetan, da er sich an den Gehorsam von euch allen erinnert, wie ihr ihn **mit Furcht und Zittern** aufgenommen habt.

Dieses “Furcht und Zittern” ist uns in der heutigen Zeit in allen Belangen abtrainiert worden. Stattdessen trainiert uns die Welt zu “alle sind gleich” und somit zur Rebellion gegenüber Gottes Ordnung – **in allen Bereichen**: Familie, Ehe und eben auch in der Gemeinschaft.

Abschließend möchten wir zum letzten Mal die Parallele zur Ehe nutzen, um einen Punkt zu verdeutlichen:

- Die in der Ehe oder eben in der Gemeinschaft von Gott eingesetzte Ordnung bedeutet nicht, dass der jeweilige Mann perfekt ist.
- Eine Trennung ist absolut nicht im Sinne Gottes.
- Sie ist nur dann erlaubt, wenn konkrete Beweise und biblische Gründe gegeben sind.
- Sind diese nicht gegeben, aber dennoch liegt ein Fehlverhalten vor, sind wir
 - a) wieder beim ersten Punkt: “Niemand ist perfekt” und
 - b) überlasse es Gott, mit der von ihm eingesetzten Person umzugehen.

Auch hier gibt uns David abschließend im übertragenen Sinne das passendste, anschaulichste und beste Vorbild:

1Sam 26,10-11 So wahr der HERR lebt: **Er selbst wird festlegen**, wann Saul sterben muss – sei es, dass sein Tag kommt, dass er natürlich stirbt, oder dass er in den Kampf hinabzieht und umkommt. Der HERR lasse es fern von

Gefahren im Glauben
Die Gefahren des Exodus

mir sein, dass ich meine Hand gegen den Gesalbten des HERRN ausstrecke!

...

David überlässt es dem Allmächtigen, mit dem von ihm Eingesetzten umzugehen. Warum? Weil er eben mit Furcht davor zittert, etwas gegen Gottes Einsetzung zu tun.

Vierte Gefahr / Warnung

Die letzte Gefahr und ihre Wichtigkeit hat eine Parallele mit dem Gebot der Liebe. Damit ist gemeint, dass die bisher behandelten Gefahren durch ihre Häufigkeit, Tragweite und den daraus entstehenden Konsequenzen ganz von alleine ihre hohe Gewichtung bekommen haben. Anders ausgedrückt: Wenn man nicht gerade oberflächlich, sondern die Torah genauer liest, sind sie im Grunde nicht zu übersehen. Die vierte Gefahr jedoch schon.

So ähnlich wie man vielleicht nicht sofort erkennen würde, dass von all den Geboten in der Torah das Gebot der Liebe das höchste ist. Klar wissen wir durch die Erfahrungen in unserem Leben, dass Liebe etwas sehr, sehr Wichtiges ist. Auch wissen wir spätestens durch das NT um die Wichtigkeit der Liebe. Exakt genau so ist es mit der letzten Warnung:

- Auch hier wird in der Torah, wie bei der Nächstenliebe auch, der Punkt nicht überbetont.
- Auch hier wissen wir, ebenfalls wie bei der Liebe, aus den Erfahrungen unseres Lebens, dass die Wichtigkeit sehr, sehr hoch ist (ihr werdet gleich verstehen, was gemeint ist, wenn wir die Gefahr beim Namen nennen).
- Auch die letzte Parallele zur Liebe ist gegeben:
Das NT macht eindeutig die Tragweite des Punktes klar (was ja auch logisch ist, weil das NT die Torah für uns auslegt).

Ehe die Fragezeichen zu viel werden, hier zuerst einmal der Vers zur letzten Gefahr:

4Mo 25,1 Und Israel blieb in Sittim. Und das Volk fing an zu huren mit den Töchtern Moabs.

Es geht also um die Gefahr der Unzucht – die in diesem Fall dazu führte, dass 24.000 Menschen starben!

Jetzt könnte man sagen, dass ja heute wegen Unzucht keine Menschen sterben müssen. Und das stimmt oberflächlich betrachtet auch, aber da es uns ja nicht um die Unzucht in der Welt, sondern um das Problem der Unzucht unter den Kindern Gottes geht, kann man diese Aussage so nicht stehen lassen. Denn durch Unzucht haben schon einige Geschwister Schiffbruch im Glauben erlitten.

Was ist damit gemeint?

Ganz einfach. Entweder leben Gläubige in Unzucht, d.h. in Beziehungen, ohne verheiratet zu sein, denken aber, dass das vor Gott "OK" sei, oder es wird Unzucht in einer anderen Form betrieben. Dazu ein Vers:

Eph 5,5 Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner ... ein Erbteil hat im Reich des Christus und Gottes.

Damit der Punkt klar wird, um den es hier mitunter geht, werfen wir einen kleinen Blick in den alt-griechischen Grundtext. Beim Wort "Unzüchtiger" wird (man muss schon fast sagen: in doppelt ironischer Weise) zum einen die männliche Form benutzt und zum anderen steht da das griechische Wort: **Pornos**.

(Anmerkung dazu: Die weibliche Form ist: "Porne" und die Unzucht an sich ist: "Porneia"; von diesem Wort stammt "Pornographie" ab.)

Zur Klarstellung an dieser Stelle:

Selbstverständlich ist der Konsum von Pornographie per se nicht dasselbe wie der Akt der Unzucht an sich. Das ist klar. Wir möchten hier daher keine Worte hinzufügen, die da nicht stehen. Dennoch möchten wir unsere Brüder, als auch Schwestern, auf Folgendes hinweisen:

Mt 5,28 Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, um sie zu begehren, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.

Jeder kennt diese Aussage. Sie geht aber weiter. Und da wir bei dieser letzten Warnung kein Blatt vor den Mund nehmen werden (dazu ist die Gefahr und sind die Konsequenzen daraus einfach viel zu groß), möchten wir bei den folgenden Worten darauf hinweisen, dass beim Konsum von unzüchtigem, also pornographischem Material, genau die von unserem Meister erwähnten "Körperteile" maßgeblich sind:

Mt 5,29-30 Wenn dir aber dein rechtes Auge ein Anstoß zur Sünde wird, so reiß es aus und wirf es von dir! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verlorenght, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn deine rechte Hand für dich ein Anstoß zur Sünde wird, so haue sie ab und wirf sie von dir! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verlorenght, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.

Wie wir es in unserem Artikel zur [Bergpredigt](#) behandelt hatten, geht es unserem Meister nicht um eine wortwörtliche Anwendung (ansonsten würden wir wohl fast alle ohne Augen und ohne Hände herumlaufen), sondern durch das gezeichnete Bild soll die **Dringlichkeit und die Tragweite der Sünde klargemacht** werden. Etwas, was auch Paulus in seinen Briefen immer und immer wieder tut:

1Kor 6,17-19 Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm. Flieht die Unzucht! Jede Sünde, die ein Mensch sonst begeht, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht verübt, sündigt an seinem eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen

Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?

Dieses: “Oder wisst ihr nicht” kann man auch sehr gut auf den Konsum jedweder Form von Pornographie beziehen:

- **Weiß man nicht**, was man da eigentlich macht?
- **Weiß man nicht**, dass man da Menschen dabei zusieht, wie sie Unzucht oder gar Ehebruch betreiben? Und **weiß man nicht**, dass man daran auch noch “Gefallen” findet?
- **Weiß man nicht**, auch wenn man das alles “im Verborgenen” macht, Gott dennoch alles sieht?

Wenn man das alles nicht weiß, sollte man kurz innehalten und darüber nachdenken.

...

...

Vor ca. 10 Jahren hatten wir mal einen christlichen Prediger zu diesem Thema reden gehört. Damit man das gleich Folgende besser zuordnen kann, kurz das Bild, was wir von diesem Mann hatten: lieb, nett, geduldig, Gemeinschaft liebend, extrem verständnisvoll und dergleichen. In der entsprechenden Predigt berichtete er dann von einem Bruder (natürlich ohne den Namen zu nennen), der zu ihm kam und von seiner Pornosucht erzählte, von der er nicht loskam. Dies tat er wohl mit Tränen in den Augen.

Als der Prediger bei seiner Erzählung an diese Stelle kam, machte er eine Bewegung, die man sicherlich kennt: Er führte die beiden Fäuste zu seinen Augen, rieb sie hin und her und gab dabei Winselgeräusche von sich, um quasi das Wehleidige und Selbstbemitleidende darzustellen.

Man war schockiert, weil das NULL zu diesem Mann passte, der sonst so verständnisvoll war. Man könnte fast sagen, dass es absolut lieblos war.

Aber nachdem der erste Impuls über die seltsame Handlung verging und er dazu auch ein paar passende Worte sagte, verstand man besser, was er damit bezweckte. Denn bei der Schwere und Tragweite dieser Sünde sollte man **keineswegs (!)** in eine Opferrolle schlüpfen! So auf die Art: “Ich kann nichts dafür, denn ich bin süchtig!”, oder: “Was will man machen, wenn die ganze Welt so ist, wie sie ist?!”

Klar ist die Welt so und das wird sich auch nicht ändern. Im Gegenteil: Alles wird noch freizügiger und unzüchtiger werden. Logisch.

Daher muss man dem Ganzen **den Kampf ansagen** und hier vor allem sein Herz und tatsächlich seine Augen rein und heilig halten. Auch dazu erneut eine hilfreiche Verbindung zum letzten Teil mit der **Wichtigkeit der Erinnerung**, zu der wir auch folgende Stelle zu den Quasten gelesen hatten, die eben auch hier perfekt zu unserem Thema Unzucht passt:

4Mo 15,38-41 Rede zu den Kindern Israels und sage ihnen, dass sie sich eine Quaste an die Zipfel ihrer Obergewänder machen, in ihren künftigen Geschlechtern, und eine Schnur von blauem Purpur an der Quaste des Zipfels befestigen. Und die Quaste soll euch dazu dienen, dass ihr bei ihrem Anblick an alle Gebote des HERRN denkt und sie befolgt, dass ihr **nicht den Trieben eures Herzens** nachgeht und **euren Augen, denen ihr nachhurt**; sondern dass ihr euch an alle meine Gebote erinnert und sie tut und eurem Gott heilig seid. Ich, der HERR, bin euer Gott, der ich euch aus dem Land Ägypten geführt habe, um euer Gott zu sein; ich, der HERR, euer Gott.

Die Welt folgt den Trieben ihres Herzens und hurt maß- und schamlos ihren Augen nach. Aber natürlich sollen wir nicht mehr so leben und wandeln wie jene, sondern jetzt müssen wir nach dem Willen Gottes leben. Denn ...

1Thes 4,3-5 Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, **dass ihr euch der Unzucht enthaltet**; dass es jeder von euch versteht, sein eigenes Gefäß in Heiligung und Ehrbarkeit in Besitz zu nehmen, nicht mit leidenschaftlicher Begierde **wie die Heiden, die Gott nicht kennen**.

Daher ...

Kol 3,5 Tötet daher eure Glieder, die auf Erden sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust ... um dieser Dinge willen **kommt der Zorn Gottes** über die Söhne des Ungehorsams.

Wie zuvor betont, wird uns im NT die Tragweite dieser Gefahr aufgezeigt. Immer und immer wieder, ohne dabei ein Blatt vor den Mund zu nehmen.

Warum macht es das auf so eindringliche Weise?

Weil unser ewiges Leben davon abhängt. Denn ...

Gal 5,19-21 Offenbar sind die Werke des Fleisches, welche sind: Ehebruch, Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit ... wovon ich euch voraussage, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass die, welche solche Dinge tun, **das Reich Gottes nicht erben werden**.

Mehr warnen, kann man uns nicht!

Sowohl für diese Gefahr hier nicht, als auch für die anderen drei zuvor nicht!

Gefahren im Glauben Die Gefahren des Exodus

1Kor 10,11 All diese Ereignisse, die ihnen widerfuhren, dienen uns als Beispiel. Sie wurden **für uns**, die wir am Ende der Zeiten leben, als **Warnung** aufgeschrieben.